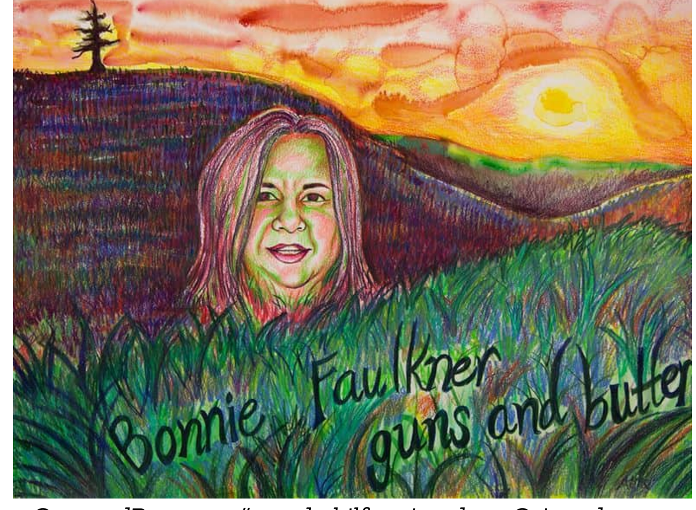
UNZENSIERTES INTERVIEW

James Bacque: Stoppt die Folter von Deutschland!

The Barnes Review - 2019 - Band 25, Nummer 5

In diesem Interview spricht Bonnie Faulkner von der Radiosendung „Guns and Butter“ mit James Bacque über seine Recherchen zu den Kriegsverbrechen der Alliierten gegen das besiegte Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Wie Bacque in seinem Buch Other Losses: An Investigation Into the Mass Deaths of German Prisoners at the Hands of the French and Americans After World War II (Eine Untersuchung über den Massentod deutscher Gefangener durch Franzosen und Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg [In Deutschland unter: Der geplante Tod erschienen]) zeigt, zwang General Dwight Eisenhower den sicheren Tod durch Verhungern, Ausgesetztsein und Krankheiten den deutschen Soldaten auf, die in den einzigen echten Todeslagern des Zweiten Weltkriegs interniert waren. Millionen kapitulierter deutscher Soldaten starben. Das Massensterben der deutschen Gefangenen wird von den Regierungen Deutschlands, der USA, Frankreichs, Großbritanniens und Kanadas immer noch vertuscht. Auf dieses Interview wurden wir von dem Australier Dr. Frederick Töben und dem Adelaide Institute aufmerksam gemacht. Töben wurde mehrfach inhaftiert und zu Geldstrafen verurteilt, weil er sich weigerte, über die wahre Geschichte des Zweiten Weltkriegs zu schweigen (es erschien im Newsletter des Adelaide Institute vom Juni 2019, Nr. 1057). Wir danken auch Frau Faulkner für die Erlaubnis, diese Abschrift abzudrucken.

Bonnie Faulkner ist Produzentin und Moderatorin der Radiosendung „Guns and Butter”. In ihrer ersten Sendung, die einen Monat nach den Verbrechen des 11. Septembers ausgestrahlt wurde, stellte sie fest, dass die Wall Street, die großen Banken und die Geheimdienste diese Ereignisse vorausgesehen hatten. Seit dieser ersten Sendung hat Guns and Butter alle Aspekte der Anschläge vom 11. September und der daraus resultierenden Kriege vom 11. September eingehend analysiert. Richard Gage lernte die Fakten des 11. Septembers in ihrer Sendung kennen und gründete daraufhin die Organisation Architects and Engineers for 9/11 Truth. Guns and Butter hat schon früh über die Subprime-Krise und den bevorstehenden Finanzkollaps von 2008 berichtet und setzt seine gründliche Finanzanalyse mit Experten wie Michael Hudson, Michel Chossudovsky, Max Keiser, William Engdahl, William K. Black und vielen anderen fort. Ihre Radiosendungen sind auf gunsandbutter.org archiviert. Dort kannst du ihre ausführlichen Interviews mit so faszinierenden Gästen wie James Bacque, Michael Hoffman, Robert Schoch, Jim Fetzer, Lori Handrahan, Gilad Atzmon, William Pepper, Wayne Madsen, Douglas Valentine und vielen anderen anhören. Im August 2018 wurde sie von Pacificas Flaggschiff-Sender KPFA verbannt, weil sie einen Vortrag des ehemaligen Direktors für strategische Studien am Army War College, Alan Sabrosky, über Palästina ausgestrahlt hatte, in dem er Zahlen des Internationalen Roten Kreuzes über die Todesfälle in den Konzentrationslagern zitierte, was als „Holocaust-Leugnung” gilt. Besuche ihre Website „GunsandButter.org” und hilf mit, den Geist der Meinungsfreiheit in Amerika am Leben zu erhalten. Guns and Butter wird jeden Mittwoch um 9.00 Uhr ET auf WBAI in New York City auf 99,5 FM ausgestrahlt und auf WBAI.org live gestreamt.



Bonnie Faulkner (BF): Heute bei Guns and Butter haben wir den kanadischen Wissenschaftler James Bacque zu Gast. Der Titel der heutigen Sendung lautet „Hören wir auf, Deutschland zu foltern“. James ist ein ehemaliger Journalist, Buchredakteur und Verleger. Er hat Romane, Essays, Kurzgeschichten, eine Biographie, ein Theaterstück und Bücher über die Geschichte des Nachkriegsdeutschlands geschrieben. Seine Bestseller Other Losses und Crimes and Mercies: The Fate of German Civilians Under Allied Occupation, 1945-1950 [auf Deutsch: Verschwiegene Schuld] haben die Gräueltaten der Alliierten an deutschen Kriegsgefangenen und Zivilisten nach dem Zweiten Weltkrieg aufgedeckt.
Heute besprechen wir ausführlich sein berühmtestes Buch Other Losses. Wir sprechen auch über die realen Folgen einer Überschreitung der Grenzen der orthodoxen Geschichte. Willkommen, James Bacque!

James Bacque (JB): Ich danke Ihnen vielmals.

BF: Ich habe gerade Ihr erstaunliches Buch Other Losses [Andere Verluste] gelesen, das 1989 veröffentlicht wurde - Ihre Untersuchung über den Massentod deutscher Gefangener durch die Franzosen und Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Behandlung der kapitulierten Soldaten war so entsetzlich, dass es schwer zu lesen war. Warum haben Sie Ihr Buch Other Losses betitelt?

JB: James Bacque: Die [Verwalter des] amerikanischen Gefangenenlagersystems hatten ab 1944 Formulare mit Kästchen, in denen Woche für Woche die Gesamtzahl der Gefangenen, die krank, verlegt, entlassen wurden und so weiter, aufgeführt war. Aber es gab keine Kategorie für „Tod". Es war wirklich schwer zu glauben, dass es bei einer Gesamtzahl von über 7 Millionen Gefangenen, von denen viele verwundet waren, jahrelang keine Todesfälle gab. Das war in der Tat unmöglich. Es gab also eine Kategorie, in der „andere Verluste" stand - mit enormen Zahlen, Millionen in der Kategorie, und ich dachte mir, na ja, da haben sie wohl Tote versteckt und sie einfach „andere Verluste" genannt.
Von einem der Leiter des Gefängnissystems, Oberst Philip S. Lagen, erfuhr ich dann, dass dies tatsächlich der Fall war. Auf diese Weise haben [die alliierten Behörden] die Todesfälle statistisch versteckt, und deshalb habe ich mein Buch *Other Losses [Andere Verluste]* genannt.



Zwei kanadische Soldaten mit einem deutschen Gefangenen, 1944. Dieser deutsche Soldat wurde nach seiner Gefangennahme erbarmungslos verprügelt. Seine Behandlung durch die Alliierten war nicht ungewöhnlich.

BF: Im Vorwort von Col. Earnest Fisher zu Other Losses stellt er fest, dass der Hass von General [Dwight] Eisenhower [auf die Deutschen] den Schrecken der Todeslager hervorgebracht hat, der in der amerikanischen Militärgeschichte seinesgleichen sucht. Eine Vorstellung vom Ausmaß dieses Grauens erhält man, wenn man sich vor Augen führt, dass diese Todesfälle bei weitem alle übertreffen, die die deutsche Armee zwischen Juni 1941 und April 1945 im Westen erlitten hat.

Eisenhowers Hass auf die Deutschen wurde offenbar nicht von General [George] Patton, General Lee oder General [Omar] Bradley geteilt. Haben Sie eine Erklärung für die Brutalität von Dwight Eisenhower gegenüber wehrlosen Kriegsgefangenen?

JB: Darüber habe ich einmal spekuliert, als ich das Manuskript schrieb. Ich schickte das Manuskript vor der Veröffentlichung an einen großen Eisenhower-Experten namens Stephen E. Ambrose, der es freundlicherweise für mich durchlas. Dann besuchte ich ihn in Lily Lake, Wisconsin, und wir sprachen über Eisenhower und warum er so war, und Stephen riet mir, nicht zu spekulieren – *„raten Sie nicht! Sie haben hier eine erstaunliche Geschichte, bleiben Sie dabei. Das habe ich getan, ich habe nicht spekuliert und ich möchte es auch jetzt nicht tun. Was passiert ist, ist entsetzlich und warum es passiert ist, ist wirklich schwer zu sagen. Das ist eine Sache zwischen ihm und Gott."*

BF: Als Sie sagten, dass die von Ihnen untersuchten Aufzeichnungen alle Todesfälle unter einer harmlosen Kategorie namens „andere Verluste" versteckten, warum, glauben Sie, wurde das getan?

JB: Weil sie sich für das schämten, was sie taten, und sie wussten, dass es ein Kriegsverbrechen war, und sie wollten nicht erwischt werden.

BF: Der Inhalt von Other Losses ist umfassend dokumentiert. Wie haben Sie für dieses Buch recherchiert und welche Arten von Beweisen haben Sie einbezogen?

JB: Nun, es begann wirklich, als ich Krieg und Frieden las und ich dachte am Ende der Lektüre dieses Buches, als ich auf einem Internat in Kanada und 16 Jahre alt war, dieser Mann, Leon Tolstoi, hat mir Menschen näher gebracht, die mir völlig fremd waren, den russischen Adel von 1812, und ich war einfach verzaubert. Als ich erwachsen wurde, wurde er zu einem meiner Helden, ebenso wie Mahatma Gandhi.
Ich ging für eine Weile nach Frankreich, weil meine Frau und ich dort mit den Kindern leben wollten, und das taten wir auch. Dort trafen wir auf einen Mann namens Raoul Laporterie, der Bürgermeister einer kleinen Stadt namens Basco in der Nähe von Bordeaux im Südwesten war. Während des Krieges hatte er Hunderte von Menschen - vielleicht 2.000, hauptsächlich Juden, die im Lumpenhandel tätig waren - vor der Verfolgung durch die Nazis gerettet. Also sagte ich zu ihm: *„Schreiben Sie Ihre Geschichte"*, und er sagte *„ja"*. Ich besorgte mir einen Freund, der mir half. Ich ließ mich in seinem Dorf nieder und begann, seine Korrespondenz aus den Jahren 1942 bis 1944 zu lesen. Das war jetzt 1986. Ich las also seine Korrespondenz etwa 40 Jahre später. In der Korrespondenz gab es Briefe von Deutschen mit deutschen Namen, wie Hans Gertz und Adolf Heyer. Es gab auch Briefe an Laporterie, die aus den Jahren 1946/47 stammten. Denken Sie daran, dass der Krieg im Mai 1945 zu Ende war. Sie dankten ihm immer wieder und schrieben ihm als Freund, sagten, was für ein wunderbarer Mann er sei und fragten nach seiner Frau und seinen Kindern und so weiter.
Also fragte ich Laporterie, warum diese Deutschen, gegen die er im Ersten Weltkrieg gekämpft hatte und von denen er im Zweiten Weltkrieg hätte getötet werden können, seine Freunde waren. Und er erzählte mir, dass die französische Regierung nach dem Krieg 1946 eine ganze Reihe von Gefangenen hatte, von denen viele von den Briten, Amerikanern und Kanadiern ausgeliefert worden waren, und dass man sie als Sklavenarbeiter für den Wiederaufbau Frankreichs nach dem Krieg einsetzte. Monsieur Laporterie behandelte diese Halbsklaven gut und sie hatten Freunde gefunden. Hier bin ich also 1986 und spreche mit Deutschen, die mit Laporterie befreundet gewesen waren. Als ich später einen von ihnen aufsuchte, erzählte er mir, dass Laporterie ihm das Leben gerettet hatte. Und ich fragte ihn, wie er das gemacht habe. „Er hat mich aus dem Gefangenenlager herausgeholt", war die Antwort. „Und was war mit dem Gefangenenlager los?" fragte ich. *„Nun, Monsieur, Sie müssen wissen, dass wir am Verhungern waren." „Im Jahr 1946?"* fragte ich. *„Natürlich"*, sagte er. *„Ungefähr 25% der Männer in diesem Lager starben in einem Monat!"*

BF: Wow!

JB: Und das lag daran, dass die Franzosen die Deutschen so sehr hassten, dass sie sie durch Verhungern ermordeten, und die Amerikaner taten dasselbe in ihren Lagern, wie ich später herausfand. Sie ermordeten sie durch Verhungern und Ausgesetztsein [und nicht vorhandene sanitäre Anlagen].

BF: Waren die amerikanischen Aufzeichnungen über die deutschen Kriegsgefangenen für Ihre Forschung ausreichend?

JB: Ja, das war sie, sobald ich den Code verstanden hatte. Einige der Aufzeichnungen wurden von Eisenhower selbst vernichtet, als er nach dem Krieg Präsident wurde, und er vernichtete einige... Der leitende Archivar für moderne Militärakten in den Vereinigten Staaten, ein Mann namens Eddie Reese, sagte mir, dass das gesamte bekannte Aktenmaterial vernichtet worden sei, aber es sei genug übrig geblieben, dass ich mit Hilfe von Oberst Fisher und einem anderen Oberst in der Lage war, die tatsächlichen wöchentlichen Todesfälle und Krankheiten und so weiter zusammenzustellen.

BF: Können Sie die amerikanischen Gefängnisse im Vergleich zu den sowjetischen Lagern beschreiben, in denen die deutschen Gefangenen gehalten wurden?

JB: Viel schlimmer als die sowjetischen Lager. Nach dem Krieg gaben die Sowjets ihren Kriegsgefangenen wenigstens ein Dach und Kleidung. In den amerikanischen Lagern wurden die Gefangenen, von denen einige verwundet waren, am Ende des Krieges halb lebend aus den Krankenhausbetten gezerrt und in diese Gehege geworfen, die einfach nur Felder waren, umgeben von Stacheldraht und Maschinengewehrtürmen. Das war's. Sie wurden dort dem Tod überlassen, ohne Nahrung, nicht einmal Wasser. Die Amerikaner töteten innerhalb des ersten Jahres 750.000 gesunde junge Männer.

BF: Wie wurden die kapitulierenden deutschen Soldaten damals von der amerikanischen Armee behandelt?

JB: Schlimm, es war mörderisch. Insgesamt befanden sich etwa 7 Millionen in Gefangenschaft, von denen vielleicht 6 Millionen Deutsche waren. Im ersten Jahr nach dem Krieg starben etwa 750.000, und ein Viertel wurde an die Franzosen ausgeliefert, um sie dort sterben zu lassen.

BF: In Other Losses gibt es Beschreibungen des Todes durch Krankheiten, Hunger, Ausgesetztsein, Gewehrschüsse und sogar das ‚Bulldozern' von lebenden deutschen Gefangenen innerhalb der Gehege. Viele dieser Beschreibungen stammen von Augenzeugen, Überlebenden und Angehörigen der US-Armee, ist das richtig?

JB: Ja. Sie wurden von Zivilisten außerhalb der Lager bestätigt, die durch den Stacheldraht sehen konnten, was in den Lagern geschah. Die Todespolitik gegen die Deutschen wurde schon bald nach Kriegsende auf die gesamte Bevölkerung ausgeweitet. So waren etwa 60 Millionen Deutsche in einem einzigen riesigen Gefangenenlager eingepfercht, das sich von der Nordsee bis zu den Alpen und von Ost nach West von Frankreich bis nach Polen erstreckte. Auch diese Menschen wurden ausgehungert. Bislang sind mehr Deutsche in der Gefangenschaft verhungert als während des Krieges gestorben. Zwischen 7 und 14 Millionen deutsche Zivilisten starben nach dem Krieg an den Folgen der alliierten Maßnahmen, das sind weit mehr als während des Krieges starben.

BF: Welche Beweise gibt es dafür, dass Dwight Eisenhower Kriegsgefangene oder POWs als „entwaffnete feindliche Streitkräfte" oder DEFs umbenannt oder neu klassifiziert hat? Warum wurde dies getan und was waren die Folgen?

JB: Nun, das geschah, um eine statistische Tarnung zu schaffen. Denken Sie daran, dass er ein General und ein Soldat war. Er mochte Tarnung, und die Tarnung half, die Aufmerksamkeit von den Toten abzulenken. Ich sprach mit Drew Middle, dem leitenden Kriegsberichterstatter der New York Times, der 1945 dort war und noch lebte, als ich 1986 recherchierte. Ich fuhr nach New York und zeigte ihm meine Beweise für das Verbrechen, und er sagte, er sei nicht überrascht, dass

ich in dieser Zeit etwas Schlimmes gefunden hätte. Ich sagte: „*Nun, Sie haben in der New York Times geschrieben, dass Sie die Lager besucht haben und alles in Ordnung war - dass es überhaupt keine Todesfälle gab und nichts falsch war - und Sie haben das veröffentlicht; Sie haben drei solcher Geschichten in der New York Times geschrieben.*" Er hatte nichts zu sagen, außer: „*Nun, es war eine schlimme Zeit.*" Das war Teil der Tarnung. Die New York Times hat damals gelogen, und sie hat seitdem viele Male über mich und meine Bücher gelogen.



Auf diesem sowjetischen Propagandaplakat von Leonid Fjodorowitsch Golowanow aus dem Jahr 1944 steht „Auf geht's nach Berlin!" Für diejenigen, die nichts über die offizielle sowjetische Politik in Bezug auf die Behandlung deutscher Frauen wissen, erscheint das Plakat harmlos genug. Es zeigt dem ungeschulten Auge einen gut aussehenden Angehörigen der Roten Armee in einer makellosen Uniform, der sich für einen langen Marsch durch erobertes Gebiet fertig macht. (Hinter ihm ist der Helm eines deutschen Soldaten mit einem Einschussloch zu sehen.) Aber für diejenigen, die über die offizielle sowjetische Politik Bescheid wissen, die sexuelle Übergriffe auf hilflose feindliche Frauen förderte, bekommt das Plakat eine subtile und doch unheilvolle Bedeutung. Höchstwahrscheinlich hat sich dieser Soldat nach der Vergewaltigung eines weiblichen Opfers gerade umgezogen.

BF: Was Eisenhowers Neueinstufung von Kriegsgefangenen als „entwaffnete feindliche Kräfte" angeht, warum hat er das getan und was waren die Folgen?

JB: Nun, er konnte auf diese Weise das Rote Kreuz aus den Lagern heraushalten. Er konnte einen fiktiven Deckmantel über das Ganze ziehen, und Sie sehen, wie heute in Washington und überall auf der Welt Menschen auf höchster Ebene Lügen erzählen können und damit durchkommen - zum Teil, weil sie den Menschen, den getäuschten Menschen, zumindest etwas zu glauben geben. Es ist zwar nicht wahr, aber es ist etwas, das sie anstelle der Wahrheit glauben können.

BF: Inwiefern wurden die Regeln der Genfer Konvention durch das Kommando der US-Armee, das die Kontrolle über die deutschen Gefangenen hatte, gebrochen?

JB: Nun, auf so ziemlich jede Art und Weise, die Sie sich vorstellen können. Eine der wichtigsten Methoden war die Verweigerung von Nahrungsmitteln, die ohne weiteres verfügbar waren. Das Rote Kreuz schickte drei Zugladungen mit Lebensmitteln für die Gefangenen nach Deutschland, und die Armee weigerte sich, sie zu entladen, so dass das Rote Kreuz die Lebensmittel per Zugladung wieder aus dem Land bringen musste.
Das war im Frühjahr 1945, und Eisenhower erließ am 7. oder 8. Mai 1945 von seinem Hauptquartier in Frankfurt aus einen Befehl in deutscher Sprache und schickte ihn per Kurier an jede deutsche Provinz, die einem Bundesstaat in den Vereinigten Staaten entspricht.

BF: Gab es zwischen 1943 und 1945 eine weltweite Nahrungsmittelknappheit?

JB: Ich habe die Unterlagen des Landwirtschaftsministeriums konsultiert. Ich habe einen Bericht der Vereinten Nationen (UN) aus dem Jahr 1946 gelesen und mit einigen Kanadiern gesprochen, die nach dem Krieg Deutsche ernährt haben. Meine Schlussfolgerung war, dass es keine weltweite Nahrungsmittelknappheit gab, sondern dass es eine Knappheit bei der Verteilung von Nahrungsmitteln gab. Genau wie heute hungern einige Menschen auf der Welt, und aufgrund der schlechten Verteilung erhalten sie keine Lebensmittel, die leicht verfügbar sind. Wir essen ständig, und doch gibt es in unseren Städten Menschen, die am Rande des Hungertodes stehen. Damals war es genauso.

BF: Laut Genfer Konvention ist man verpflichtet, Kriegsgefangene zu verpflegen, nicht wahr?

JB: Man ist verpflichtet, Kriegsgefangene mit der gleichen Nahrung zu versorgen, die auch die eigenen Soldaten in Friedenszeiten im Basislager erhalten.

BF: Eine weitere Bestimmung der Genfer Konvention besagt, dass man nach internationalem Recht verpflichtet ist, Kriegsgefangenen eine Unterkunft zur Verfügung zu stellen?

JB: Oh ja, und an Zelten mangelte es nicht.



Deutsche Kriegsgefangene - gefangen genommen von amerikanischen Luftlandetruppen im Ruhrgebiet

BF: Gab es irgendwelche Unterkünfte für die Kriegsgefangenen?

JB: Nein, im Grunde nicht. Die Briten und Kanadier waren nicht so schlimm. Sie ließen ihre Gefangenen in Hotels und so weiter wohnen und sagten ihren Befehlshabern am Ende des Krieges einfach: *„Wenn ihr euch benehmt, könnt ihr bald nach Hause gehen"*, und so war es dann auch. Es gab einige Tote, aber keine große Zahl. Es gab keine massenhaften Gräueltaten [von Seiten der Briten und Kanadier]. Das lag zum Teil daran, dass Winston Churchill Krieg gegen Russland führen wollte und dachte, er könnte die Deutschen als Söldner anheuern, und dafür brauchte er sie natürlich lebend. Also sorgte er dafür, dass die Deutschen in den kanadischen und britischen Sektoren mit Lebensmitteln versorgt wurden, aber nicht in den französischen, amerikanischen und russischen Sektoren.

BF: Eine weitere Bestimmung der Genfer Konvention besagt, dass die Gefangenen in der Lage sein müssen, Post zu senden und zu empfangen, richtig?

JB: Ja, und dieses Privileg hatten sie in den amerikanischen Lagern überhaupt nicht.

BF: Und Besuche vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz - das ist auch eine Bestimmung der Genfer Konvention, nicht wahr?

JB: Ja, das ist richtig. Aber sie waren eingeweiht. Ich ging 1986 mit dem größten Teil der Geschichte in der Hand zum Hauptsitz des IKRK in Genf und sie weigerten sich, mir Einsicht in ihre Unterlagen zu gewähren, aber ein israelischer und ein Schweizer Schriftsteller und Alfred de Zayas, mein Freund bei der UNO, sie alle durften in die Archive gehen. Aber sie hielten mich fern, weil sie wussten, was ich vorhatte.

BF: Sie sagen, dass Sie glauben, dass das IKRK daran beteiligt war?

JB: Nach dem Krieg war es das sicherlich. Während des Krieges glaube ich das nicht. Vielleicht in Deutschland zwischen 1945 und 1950, ich kann es nicht sagen. Aber sie waren mit Sicherheit an der Vertuschung beteiligt, als ich herumgeschnüffelt habe.

BF: Natürlich sind sie mitschuldig an der Vertuschung, aber andererseits, wenn die US-Armeeführung dem Roten Kreuz nicht erlaubte, in die Lager zu gehen, um Lebensmittel zu verteilen, hätte das Rote Kreuz nicht viel dagegen tun können, meinen Sie?

JB: Sie hätten bei der UNO vorstellig werden können, und es gab Treffen bei der UNO zu Beginn in San Francisco im Frühjahr 1945 und in den ersten Wochen nach dem Krieg. Sie hätten das Thema gleich dort ansprechen können, aber sie haben es nicht getan. Das sind alles Bürokraten. Es ist ihnen egal.

BF: Wie schützten denn die Bestimmungen der Genfer Konvention die Kriegsgefangenen im Allgemeinen?

JB: Das taten sie nicht.

BF: Nun, die Bestimmungen der Genfer Konvention sollten das eigentlich!

JB: Ja, aber sie greifen nicht. Die Menschen schenken ihnen keine Beachtung. Sie funktionieren im Alleingang, als Geiselsystem im Einsatz. Als der Krieg tobte, wurden 100.000 Amerikaner in deutschen Gefangenenlagern festgehalten, und das funktionierte. Das bedeutete, dass die Deutschen die Amerikaner aushungern konnten, wenn die Amerikaner die Deutschen aushungerten. Das geschah mit den Kanadiern. Sie fesselten deutsche Gefangene und als das Rote Kreuz davon erfuhr und die Kanadier verriet, sagten die Deutschen: „*OK, wir fesseln eure Jungs auch.*" Und das funktionierte. Dann haben beide Seiten die Fesseln abgenommen.

BF: Ihrem Buch entnehme ich, dass nur Gefangenen in amerikanischem Gewahrsam der Status eines Kriegsgefangenen verweigert wurde und dass die Briten sich weigerten, dem zuzustimmen.

JB: Das ist weitgehend richtig, ja.

BF: Nach Ihren Recherchen wurde Eisenhowers Verweigerung des Kriegsgefangenenstatus für kapitulierte deutsche Soldaten geheim gehalten und Eisenhower hat die Öffentlichkeit über die Behandlung deutscher Gefangener belogen. Ist das richtig?

JB: Oh ja, häufig, er hat häufig gelogen und andere zum Lügen gebracht. Er stand einer riesigen Mordmaschine vor, nicht nur in der Armee während des Krieges, sondern auch nach dem Krieg. Aber das Komische ist, dass es einen Mann namens Robert Patterson gab, der Kriegsminister unter Präsident Harry Truman war. Patterson und einige Kanadier taten sich zusammen und

schickten Lebensmittel rüber, ganz gegen die Politik der Armee. Sie schickten Millionen von Tonnen an Nahrungsmitteln, um die hungernden Menschen in Europa zu ernähren. Zunächst waren die Deutschen davon ausgeschlossen, aber innerhalb weniger Monate schlossen sie die Deutschen ein. Das war ein Akt der Barmherzigkeit, den die Amerikaner inszenierten [und] es gab reichlich Nahrung. Das ist das einzig Erfreuliche an dieser ganzen düsteren Geschichte. Die Kanadier und Amerikaner sagten „*Nein*" zu Eisenhower, „*Nein*" zu Rache und „*Ja*" zu christlicher Nächstenliebe, Mitgefühl und Sympathie.

BF: Die Lebensmittel, auf die Sie sich beziehen, wurden im Wesentlichen von der Öffentlichkeit gespendet. Erreichten sie tatsächlich die hungernden Menschen in Europa?

JB: Ja.

BF: Und in welchem Jahr war das?

JB: Es begann 1946, als die Hungersnot fast am schlimmsten war, und dauerte noch ein paar Jahre an. Es gibt eine sehr amüsante Geschichte, als einige Mennoniten in Kanada und den Vereinigten Staaten Weizen in Säcken zusammentrugen - tausende von Säcken Weizen - und weil sie diese von den Mennoniten zur Verteilung in den mennonitischen Kirchen verschickten, legten sie auch einige Bibeln hinein. Die Mennoniten auf der anderen Seite holten den Weizen in großen Säcken von den Schiffen und warfen die Säcke in die Mühlen, um sie zu Mehl zu verarbeiten. Als sie das Mehl bekamen, sahen sie diese Papierschnipsel darin herumschwimmen. Dann stellten sie fest, dass sie die Bibeln, die im Weizen waren, zerkleinert hatten! Sie schickten eine Nachricht an die Mennoniten in Kanada und fragten, was da los sei. Die Mennoniten schrieben ihnen zurück: „*Lesen Sie Ihre Bibel. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Sie müssen auch Ihre Bibel essen.*" Wie gefällt Ihnen das?

BF: In Ihrem Buch spricht Dwight Eisenhower über die Kürzung der Rationen für Kriegsgefangene, die unter den Augen der Ärzte der US-Armee bereits verhungert waren.

JB: Ja.

BF: Haben die deutschen Soldaten jemals viel zu essen bekommen, und war Essen leicht verfügbar?

JB: Nein, sie bekamen nie etwas Nennenswertes zu essen. Wenn sie etwas zu essen bekamen, nahmen die Wachen es ihnen weg, oder sie waren bereits zu krank, um es zu verdauen, und erbrachen das Essen, das sie bekamen, was auch immer. Es war einfach grauenhaft.

BF: Laut Ihrem Buch waren auch Tausende von Frauen, Kindern und älteren Menschen in diesen schrecklichen amerikanischen Todeslagern inhaftiert.

JB: Ja, das ist richtig. ... Fast jeder Mann in Deutschland, fast jeder Mann im Alter ab 14 Jahren oder so, wurde inhaftiert, und ich weiß nicht, wo sie aufhörten. Vielleicht, wenn sie Arthritis hatten und nicht mehr laufen konnten, ich weiß es nicht. Aber es gab auch viele Frauen. Ich weiß nicht, wie viele. Ich weiß nur, dass es etliche waren.

BF: Henry Morgenthau Jr. war Finanzminister und arbeitete sehr eng mit Frank Lindauer und [Franklin] Roosevelt an Plänen zum Umgang mit dem besiegten Nachkriegsdeutschland. Zunächst einmal, warum sollte der Finanzminister an diesen Plänen arbeiten und nicht der Außenminister?

JB: Weil er die Deutschen hasste und dort, in Deutschland, sein wollte, um dem deutschen Volk das Leben schwer zu machen. Damals gab es einen unglaublichen Hass auf die Deutschen, und den gibt es immer noch. Es gibt viele Amerikaner und Kanadier, die die Deutschen bis heute

hassen, und zwar so sehr, dass sie nicht glauben können, dass die Deutschen im Krieg etwas anderes getan haben als zu morden, zu vergewaltigen und Menschen zu foltern.

BF: Können Sie beschreiben, was als Morgenthau-Plan für das Europa nach dem Zweiten Weltkrieg bekannt wurde, um die deutsche Industrie zu zerstören und Deutschland in ein Agrarland zu verwandeln?

JB: Ja, das war ein Teil davon, aber das Hauptziel war, die Deutschen zu töten, und das taten sie auch! Und es war ein Erfolg in dem Sinne, dass Henry Morgenthau, der von Truman, der ihn nicht mochte, gefeuert wurde, Teil davon war, weil er so rachsüchtig und dumm war. Er war ein sehr dummer Mensch. Er ging 1946 oder 47 zur New York Post, um eine Reihe von Artikeln darüber zu schreiben, wie es Deutschland unter amerikanischer, britischer, sowjetischer und französischer Besatzung erging, und er schrieb eine Reihe von Artikeln, in denen er bestätigte, dass der Morgenthau-Plan als Teil der Gesamtpolitik in Deutschland umgesetzt worden war und die Deutschen infolgedessen starben.

Postwar Treatment of Germany

By Henry Morgenthau, Jr.

CONFUSION and let-down are salient characteristics of the period through which we are now passing. These characteristics are nowhere more evident than in the matter of our policy towards Germany.

How did our policy evolve, what is it, and how is it being applied? So many conflicting answers are being given to each of these questions—so many allegations and counter-allegations are being made—that people are becoming bewildered and tired of the whole problem. This state of mind can have dangerous consequences.

From the summer of 1944, when the question of policy towards defeated Germany first began to be discussed at the Cabinet level, until my resignation from the Cabinet about a year later, I was intimately in touch with the development of that policy. Now, I want to try, on the basis of my knowledge of events, to clarify the record on a number of matters which have been in dispute. This may help to reduce present confusion, some of which, I regret to say, has been deliberately created.

In the first place, how did our policy towards Germany evolve? It was a matter which President Roosevelt considered of crucial importance and about which he held strong convictions. The keystone of the President's wartime policy was the development and maintenance of solidarity among the Allies both to accomplish the complete defeat of our enemies and for the subsequent winning of the peace. Less than one month after we entered the war, the United Nations was founded. The Joint Declaration by the United Nations, issued at Washington on January 1, 1942, stressed the essentiality of the full use of resources to achieve complete victory, and the signatory governments also pledged themselves to refrain from making any separate armistice or peace with the enemies.

As a further step in strengthening the United Nations solidarity and assuring the complete defeat of our enemies, President Roosevelt devised the now famous formula of unconditional surrender. He secured the British Prime Minister's acceptance of this formula at the Casablanca meeting in January 1943, and the principle was subsequently submitted to and accepted by Marshal Stalin.

At the Teheran Conference in November 1943, President Roosevelt, Marshal Stalin, and Prime Minister Churchill reached an understanding for the military occupation of Germany after unconditional surrender had been achieved. Occupation by the forces of the three powers was to be on a zonal basis, with a consultative and co-ordinating body at the top. There was also some preliminary discussion of other questions of policy towards defeated Germany. The Teheran plan for three-power occupation of Germany was revised at Yalta to include France as an occupying power.

THE POLICY ESTABLISHED

This, then, was the general background—unconditional surrender, to be followed by military occupation of Germany along zonal lines. This was the framework into which our plans had to be fitted. The policy issues involved began to be considered and discussed at the Cabinet level in the summer of 1944. During a visit to the European theater at that time, I had an opportunity to look into the plans for occupation of Germany which were then

125

Erstmals veröffentlicht im Juli 1946

BF: Wer hat denn diese Nachrichten geschrieben?

JB: Morgenthau!

BF: Oh, er hat sie selbst geschrieben?

JB: Ja. Es war seine Schlagzeile in der New York Post.

BF: Wie hat er seinen eigenen Morgenthau-Plan vorgestellt?

JB: Nun, er arbeitete ihn mit einem Mann namens Harry Dexter White aus, der Kommunist war, und er und White arbeiteten diesen Plan aus und übergaben ihn Roosevelt und [Winston] Churchill bei dem Treffen in Quebec 1944, und beide unterzeichneten ihn. Es war ihre Politik, die Deutschen so weit wie möglich auszuhungern und niederzuschlagen, und so wurde es zur offiziellen Politik. Als die Zeitungen davon erfuhren, sagten sie: „Das können Sie nicht tun, das ist schrecklich, dafür kämpfen wir nicht - für Rache. Wir wollen, dass der Krieg zu Ende ist. Und so vertuschte Roosevelt alles und tat so, als ob [der Plan] nicht umgesetzt werden würde. Aber er tauchte im Frühjahr 1945 als JCS 1067 wieder auf, was soviel bedeutet wie „Joint Chiefs of Staff Policy Directive 1067-How to Treat the German People".

BF: Richtig, und der Morgenthau-Plan wurde dann in diese offizielle Richtlinie der US-Regierung aufgenommen, nicht wahr?

JB: Das ist richtig.

BF: Morgenthau und Roosevelt waren enge Freunde, nicht wahr?

JB: Sehr enge Freunde.

BF: Kommt Ihnen das nicht etwas seltsam vor?

JB: Nun, sie waren politische Verbündete. Morgenthau hat sich wohl bei Roosevelt eingeschleimt, ihm geschmeichelt, wer weiß...
Vielleicht hat er ihn bestochen, obwohl Roosevelt reich war. Vielleicht dachte er, er hätte schon früh Einfluss auf politische Zeitungen. Es ist schwer zu sagen, was eine Freundschaft ausmacht.

BF: Und dann hat Roosevelt diesen Morgenthau-Plan voll und ganz gebilligt, und in Ihrem Buch steht sogar, dass Roosevelt am Tag vor seinem Tod seine Begeisterung und Unterstützung für den Morgenthau-Plan bekräftigt hat.

JB: Ja, er war eine Art Extremist und hoffte wahrscheinlich, Morgenthau loszuwerden, der eine Plage war, und Roosevelt fühlte sich schrecklich, weil er einen Hirntumor hatte, glaube ich, und er sagte wahrscheinlich: *„Na also, Henry. Wir werden die Deutschen erledigen. Mach dir keine Sorgen*", oder so ähnlich. Das ist nur eine Vermutung von mir.



Sudetendeutsche aus der Tschechoslowakei vertrieben - oder massakriert
Oben sehen Sie Sudetendeutsche, die aus der Tschechoslowakei fliehen, nachdem sie am Ende des Zweiten Weltkriegs gewaltsam vertrieben wurden. Im Sommer 1945 verließ ein Zug mit Flüchtlingen einen Bahnhof in der heutigen Slowakei und fuhr in Richtung Deutschland. Die Passagiere waren Nachkommen deutscher Siedler aus den traditionell deutschen Regionen der Tschechoslowakei, die nach dem Ersten Weltkrieg verloren gegangen waren. Als der Zug die Stadt Prerov in Mähren passierte, wurde er angehalten. Der Chef der örtlichen Miliz, Karol Pazur, zwang alle Passagiere zum Aussteigen und behauptete, er wolle nach ehemaligen Nazis suchen, die sich unter der Zivilbevölkerung versteckten. Als sie aus dem Zug stiegen, stellten Pazur und seine Männer sie in einer Reihe auf und erschossen sie. Unter den Toten waren 71 Männer, 120 Frauen und 74 Kinder. Das jüngste Opfer war gerade einmal acht Monate alt. Das Massaker von Prerov war nur ein Beispiel für die vielen Massenmorde, die gegen Ende des Krieges in der gesamten Tschechoslowakei verübt wurden. Tschechischen Historikern zufolge wurden im Sommer 1945 zwischen 25.000 und 40.000 Deutschstämmige in brutalen Racheakten getötet - viele glauben jedoch, dass die Zahl wesentlich höher war. Bei seinem Prozess wurde Pazur gefragt, wie er die Tötung der Kinder rechtfertigen könne. Er soll geantwortet haben: „Nun, was sollte ich mit ihnen machen, nachdem wir ihre Eltern getötet hatten?" Trotzdem wurde Pazur nach einer kurzen Zeit im Gefängnis begnadigt. Bald darauf begann er eine neue Karriere als Mitglied der kommunistischen Geheimpolizei - die perfekte Wahl für diese Arbeit. Quelle: www.historyextra.com.

BF: Ihrem Buch entnehme ich, dass Churchill zunächst entsetzt war und sich weigerte, dem Morgenthau-Plan zuzustimmen, sich aber schließlich von dem Argument überzeugen ließ, dass die britische Industrie davon profitieren würde.

JB: Das ist schwer zu sagen. Die Idee war, die Deutschen unterwerfen, damit sie nicht wieder reich werden. Dann, 1965, nur ein paar Jahrzehnte nach dem Krieg, waren die Deutschen wieder die reichsten Menschen in Europa. Er konnte sie nicht aufhalten - und Sie können es immer noch nicht. Der Grund dafür ist natürlich, dass sie hart arbeiten, klug sind, eine gute Ausbildung haben und gut organisiert sind.

BF: Das ist wirklich erstaunlich.

JB: Ja. Das zeigt nur, wie dumm der Krieg ist. Vor allem dieser Krieg. Aber sowohl der erste als auch der zweite Weltkrieg wurden von den Briten angezettelt, um die Deutschen zu vernichten, sie zu erledigen, sie zu töten. Es ist fehlgeschlagen. [Die Briten] haben den Krieg gewonnen und das Empire verloren, und außerdem konnten sie die deutsche Stärke nicht auslöschen.

BF: Beide Weltkriege waren ein Kampf zwischen den Briten und den Deutschen, richtig? Und beide Kriege wurden im Grunde von Großbritannien angezettelt und nicht von Deutschland.

JB: Das stimmt, und die Kanadier haben dabei auch eine schreckliche Rolle gespielt. Wir in Kanada haben unser Bestes getan, um Sie in den Vereinigten Staaten in den Krieg zu drängen. Die meisten von Ihnen wollten nicht in den Krieg ziehen. Wir haben Leute geschickt, um Ihre Zeitungskolumnisten und Ihre Regierung zu bestechen, damit sie sagen, dass die Deutschen Gräueltaten verübten, was nicht stimmte, und um Ihre Autoren zu bestechen, damit sie sagten, dass die Deutschen böse waren und Menschen folterten, und all das hat sich gehalten. Dann traten die Amerikaner schließlich in den Krieg ein. Eine Gallup-Umfrage im August 1942, nach Pearl Harbor, ergab, dass 67% der Amerikaner keine Ahnung hatten, warum sie im Krieg waren.

BF: Welche Rolle spielt Kanada bei all dem? Warum wollte Kanada diesen Krieg?

JB: Kanada hat einfach getan, was die Briten sagten. Nicht nur das, aber das war der größte Teil. Aber sie haben das Gleiche getan! Sie waren völlig unabhängig von Großbritannien, aber sie machten schließlich mit. Roosevelt ließ sich von Churchill überreden, in den Krieg einzutreten und alles zu tun, was er konnte, um Pearl Harbor zu schüren, und Churchill tat das auch. Aber die Amerikaner unter Roosevelt hatten bereits gesagt: *„[Amerika wird] nicht in den Krieg ziehen. Wir haben keinen Hund in diesem Kampf."* Aber sie zogen trotzdem ein.

BF: Nach Ihren Recherchen wurden 73% aller deutschen Gefangenen von den westlichen Alliierten gefangen genommen. Die Sterblichkeitsrate der deutschen Gefangenen unter amerikanischer Kontrolle wurde zu einem bestimmten Zeitpunkt auf 43% pro Jahr geschätzt, und laut dem damaligen Kanzler Adenauer sind über 1,4 bis 1,7 Millionen deutsche Soldaten, die nach dem Krieg noch am Leben waren, unauffindbar. Was ist die Theorie der Toten im Osten?

JB: Die Theorie der Toten im Osten besagt, dass die meisten Deutschen, die nach dem Krieg starben, in sowjetischen Gefangenenlagern waren und dass es eine hohe Sterberate gab. Das stimmt zwar zum Teil, aber es erklärt nicht alle vermissten Gefangenen.

BF: Es ging eigentlich darum, die vermissten Gefangenen im Westen zu vertuschen, nicht wahr?

JB: Na ja, das war so beabsichtigt. Das ist richtig.

BF: Nach der ersten Veröffentlichung von Other Losses im Jahr 1989 brach die Sowjetunion zusammen. In den Jahren 1992 und 1993 flogen Sie nach Moskau, um das neu eröffnete Zentrale Staatliche Sonderarchiv des KGB zu untersuchen, das Millionen von Dokumenten über Kriegsgefangene enthält. Wie lautet Ihre Einschätzung der sowjetischen Archive und was haben Sie dort gefunden?

JB: Nun, ich fand dort ein großes Gebäude vor, sehr gut organisiert, mit vielen Dokumenten. Das Wichtigste daran war, dass es zuverlässig war. Die Dokumente wurden von den Sowjets aufbewahrt, bevor das Sowjetregime zusammenbrach. Die Dokumente enthüllten die Wahrheit über das sowjetische Regime, das sich nicht schämte, sein eigenes Volk zu ermorden, die Kulaken, die Finnen, die Deutschen, egal was, sie mordeten einfach weiter. Der Gulag [war ein riesiges System von] Todeslagern. Sie sehen also, dass die Archive zuverlässig sind, wenn sie Aufzeichnungen über ihre eigenen Gräueltaten aufbewahren, und sie stimmen mit den Zahlen überein, die später von den Deutschen, Japanern und anderen, die viele Gefangene im Gulag hatten, vorgelegt wurden. Ich konnte mir jedes Papier, das ich wollte, übersetzen lassen und als Fotokopie mit nach Hause nehmen, was ich auch tat. Es waren 74 [Papiere, die] 50 Jahre umfassen.

Alles in allem vielleicht 100 Papiere, die ich mit nach Hause brachte und die bewiesen, dass die tatsächliche Todesrate in den sowjetischen Lagern nicht ausreichte, um alle Vermissten im Westen zu ersetzen. Es stellte sich also heraus, dass die wirklichen Zahlen eine halbe Million Tote in der Sowjetunion, etwa eine Viertelmillion Tote in den französischen Lagern und etwa 750.000 Tote in den amerikanischen Lagern waren - zuzüglich der vielen Millionen Frauen und Kinder, die zwischen 1945 und 1950 in Deutschland verhungerten.

BF: Und das war erzwungener Hungertod, richtig?

JB: Oh ja. Die Alliierten zwangen die Deutschen, keinen Dünger mehr für die Felder herzustellen, kein Öl mehr zu produzieren, um die Traktoren zu betreiben. Sie versenkten Fischerboote im Hafen, und so weiter und so fort.

BF: Und das zwang die deutsche Bevölkerung zum Verhungern. Das ging bis 1950 so weiter, nicht wahr?

JB: Ja, das ist richtig. Es wurde zwar weniger, aber es war immer noch schlimm. 1949 konnte man in Deutschland niemanden zum Essen einladen.

BF: Wie waren die sowjetischen Arbeitslager im Vergleich zu den amerikanischen Gefängnissen?

JB: Oh, mein Gott. Was für eine riesige Frage. Nun, der Gulag war schlimm, aber nicht ganz so schlimm wie die amerikanischen Lager. Andererseits hielten die Gulags jahrelang, aber die amerikanischen Lager waren schon zwei Jahre nach dem Krieg so gut wie leer.

BF: Aber wie wurden die Kriegsgefangenen im sowjetischen Gulag behandelt? Ich nehme an, es waren Arbeitslager, nicht wahr?

JB: Das waren sie im Wesentlichen, ja.

BF: Aber die Sowjets sorgten für Unterkunft und Verpflegung usw., nicht wahr?

JB: Ja, das taten sie, aber es war nicht wirklich genug, um das Leben zu erhalten, aber es war nicht so schlimm wie in den amerikanischen Lagern. In den sowjetischen Lagern starben die Menschen nicht so schnell an Hunger und Krankheiten wie in den amerikanischen Lagern.

BF: Was ist damit, dass die Briten nach dem Zweiten Weltkrieg Überläufer der russischen Revolution an die Sowjets auslieferten? Was hatte das zur Folge und warum wurde es getan?

JB: Nun, als die Deutschen Russland angriffen, gab es eine ganze Reihe ukrainischer Russen, die Dissidenten waren, denen das Regime nicht gefiel und die bereit waren, für die Deutschen zu kämpfen, also versuchten sie, sich zu melden. Es gibt also eine ganze Reihe von Leuten unter General Andrei Wlassow, die zu Wlassowiten wurden, die deutsche Uniformen anzogen und auf deutscher Seite gegen die Sowjets kämpften. Das waren größtenteils russischsprachige Ukrainer, die von Josef Stalin mit Abscheu und Hass betrachtet wurden. Denn natürlich zeigten sie den Schrecken des sowjetischen Regimes. Und nach dem Krieg verlangten die Sowjets, dass Eisenhower und die Briten alle Gefangenen ausliefern. Und die Briten hatten die meisten von ihnen, etwa 70.000 (irgendwo zwischen 50.000 und 100.000). Eine recht ansehnliche Armee. Die Briten zwangen diese Menschen mit vorgehaltener Waffe, in die Züge zu steigen, die sie zurück nach Russland brachten, wo sie ermordet wurden. *[Operation Keelhaul]*

BF: Waren das nun hauptsächlich Ukrainer? Waren es Überläufer der russischen Revolution aus anderen europäischen Ländern?

JB: Soweit ich weiß, waren sie größtenteils Ukrainer. Das ist nicht mein Forschungsgebiet, also habe ich nicht genug über sie herausgefunden, um Ihre Frage mit Bestimmtheit zu beantworten.
BF: Sie schreiben, dass die Beweise für diese Kriegsverbrechen des Massensterbens deutscher Gefangener von den Regierungen Deutschlands, der USA, Frankreichs, Großbritanniens und Kanadas immer noch zurückgehalten werden. Warum haben die Deutschen der westlichen Propaganda über den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen nicht entgegengewirkt?

JB: Nun, weil direkt nach dem Krieg die deutsche Regierung von den Amerikanern, Franzosen, Russen und so weiter übernommen wurde und jeder, der versuchte, gegen die alliierte Politik des Aushungerns zu protestieren, bestraft wurde. Man konnte ihnen das Essen vorenthalten. Sie konnten erschossen werden. Oder man brachte sie ins Gefängnis. Wer weiß das schon? Mit Gewalt, Lügen, Betrug und Bestechung wurden die Deutschen also allmählich dazu erzogen, zu glauben, dass sie alle Verbrecher seien und dass alle ihre Vorfahren Verbrecher waren und dass es in Deutschland überhaupt nichts Anständiges mehr gäbe. Und diese Situation hält bis heute an. Die meisten Deutschen schämen sich heute für ihre Vergangenheit und schämen sich, Deutsche zu sein, und alles, was sie im Leben tun müssen, ist zu arbeiten und reich zu werden. *[Und für die Millionen von Einwanderern aus Afrika und dem Nahen Osten zu bezahlen, die ihre Regierung jedes Jahr ins Land lässt.]*

BF: Was geschieht mit Menschen in Deutschland, die versuchen, Massengräber deutscher Kriegsgefangener ausfindig zu machen, oder die die Geschichte des Zweiten Weltkriegs selbst in Frage stellen?

JB: Sie werden ins Gefängnis geworfen. Sie werden ihrer Arbeit beraubt und ins Gefängnis geworfen, und vielleicht gefoltert. Es ist wie der sowjetische Gulag. Und es wird von den Amerikanern, Franzosen, Kanadiern und Briten unterstützt.

BF: Wie sieht es mit den realen Folgen aus, wenn man die Grenzen der orthodoxen Geschichtsschreibung überschreitet? Welche Auswirkungen haben Ihre Entdeckungen auf Sie und Ihre Familie gehabt?

JB: Ich bin in den Bankrott getrieben worden und kann nicht veröffentlichen.

BF: Wie war die Reaktion im Jahr 1989, als die erste Ausgabe von Other Losses veröffentlicht wurde?

JB: Unverständnis, Ungläubigkeit und Erstaunen - außer in Deutschland, wo es immer noch Millionen von Menschen gibt, die wussten und wissen, dass ich die Wahrheit gesagt hatte.

BF: Wurden Sie nach der Veröffentlichung von Other Losses nicht von vielen, vielen Augenzeugen und Überlebenden von Eisenhowers Todeslagern kontaktiert?

JB: Ja, viele haben mich kontaktiert, und sie tun es immer noch. Neulich hatte ich meinen 90. Geburtstag, und Leute aus Deutschland und ganz Kanada riefen mich an, um mir zum Geburtstag zu gratulieren. Das war wirklich nett. Ich möchte ihnen und Ihnen, Bonnie, mit Ihrer Erlaubnis sagen: Meine Enkel und ich stellen eine Crowdfunding-Kampagne unter meinem Namen, James Bacque, zusammen und Sie können meine nächsten Bücher über Crowdfunding finanzieren, denn ich kann sie nicht in einem normalen Verlag veröffentlichen. Ich muss sie selbst im Internet veröffentlichen, und das kostet eine Menge Geld. Bitte unterstützen Sie die Crowdfunding-Kampagne und besuchen Sie meine Website www.jamesbacque.com. Ich verspreche Ihnen eine unvergessliche Reise, wenn Sie meine Bücher lesen.

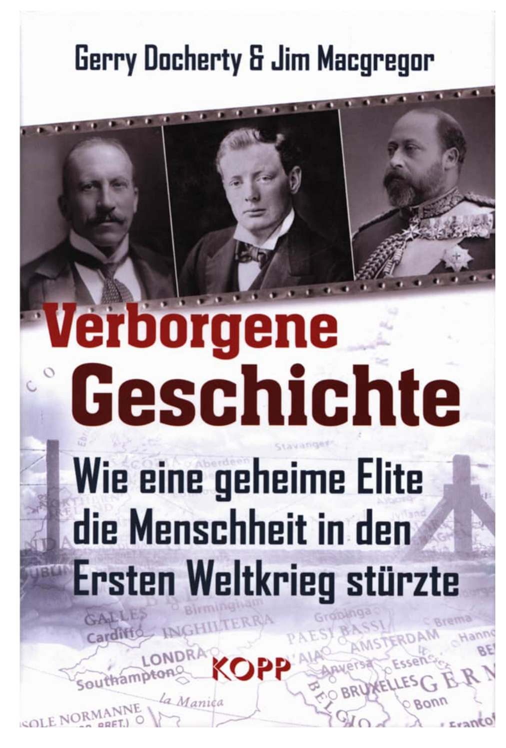
BF: James, als ich Sie das erste Mal nach den Folgen Ihrer Arbeit für Ihr Leben gefragt habe, haben Sie erwähnt, dass Sie nicht veröffentlichen dürfen, ist das richtig?

JB: Nun, so ist es geschehen. Die Kritiker, Verleger und Redakteure in Kanada, Deutschland, den Vereinigten Staaten und Frankreich haben sich zusammengetan, um mich und meine Arbeit zu

hassen, weil sie die Deutschen so sehr hassen und denken, dass ich mit den Deutschen sympathisiere. Ich sympathisiere nur insofern mit den Deutschen, als sie leidende Menschen sind, wie wir alle. Ich sympathisiere nicht mit ihrem Nazi-Regime oder ihrer eigenen Gestapo und all dem. Aber ich sehe, dass auch sie gelitten haben und dass sie Hilfe, Verständnis und Wahrheit brauchen, genau wie wir alle. Das ist es also, was ich mit all meinen Büchern vermitteln möchte.

BF: Haben Sie eine Meinung dazu, woher dieser Hass auf Deutschland ursprünglich kam?

JB: Ja, das lässt sich eigentlich recht leicht herausfinden. Die Briten hatten Angst vor den Deutschen, denn um 1895 produzierten die Deutschen jedes Jahr so viel Stahl wie die Franzosen und die Briten zusammengenommen. Sie bekamen genauso viele Babys und so weiter. Sie waren organisiert und bedrohten das britische Imperium. Und anstatt mit den Deutschen zu kooperieren und mit ihnen Geschäfte zu machen, worin sie sehr gut sind, beschlossen die Briten, den Weg der Feindschaft einzuschlagen und die Deutschen zu bekämpfen. Und so schürten sie den Ersten Weltkrieg.
All dies ist in einem Buch mit dem Titel *Hidden History: The Secret Origins of the First World War* von Gerry Docherty und Jim Macgregor. Dieses Buch, ein großartiges Werk der Forschung und des Verständnisses, leistet eine wunderbare Arbeit, indem es die Tatsachen aufdeckt, dass die beiden deutschen Kriege nicht nur nicht notwendig waren, sondern dass sie sowohl für die Briten als auch für die Deutschen katastrophale Fehlschläge waren. Die Briten haben ihr Imperium verloren. Sehen Sie sie jetzt an. Sie sind verwirrt. Sie wissen nicht, was sie tun. Sie sind im Moment genauso schlecht wie Washington und Ottawa.



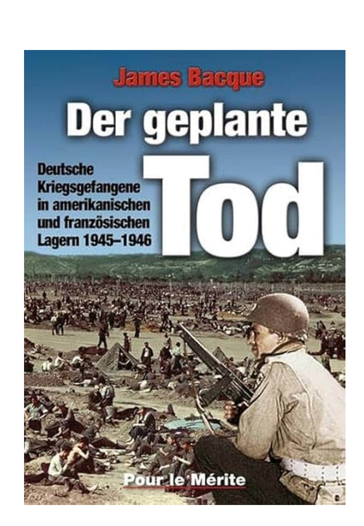
BF: Nun, James, mir war zunächst nicht klar, dass Sie einen Film über Other Losses haben, ist das richtig?

JB: Ja. Es ist eine DVD und sie ist über meine oben erwähnte Website erhältlich. Und wenn jemand ein Buch oder eine DVD haben möchte, kann er sich gerne bei uns melden und wir schicken Ihnen ein Exemplar zu, egal was Sie bestellt haben.

BF: James Bacque, ich danke Ihnen vielmals.

JB: Ich danke Ihnen, Bonnie Faulkner. Gern geschehen.







James Bacque:
Stop Torturing Germany!

In this interview, Bonnie Faulkner of the "Guns and Butter" radio program speaks with James Bacque about his research into Allied war crimes against a defeated Germany after World War II. As Bacque revealed in his book *Other Losses: An Investigation Into the Mass Deaths of German Prisoners at the Hands of the French and Americans After World War II*, Gen. Dwight Eisenhower imposed certain death via starvation, exposure and disease on surrendered German soldiers interned in what amounted to WWII's only authentic death camps. Millions of surrendered German soldiers died. These mass deaths of German prisoners are still being suppressed by the governments of Germany, the U.S., France, Britain and Canada. This interview was brought to our attention by Australia's Dr. Frederick Töben and the Adelaide Institute. Töben has been jailed and fined on multiple occasions for refusing to be silent on the true history of WWII. (It appeared in the Adelaide Institute's June 2019 newsletter, #1057.) We also thank Ms. Faulkner for giving us permission to reprint this transcript.

Bonnie Faulkner (BF): Today on *Guns and Butter* we have Canadian scholar James Bacque. The title of today's show is "Let's Stop Torturing Germany." James is a former journalist, book editor and publisher. He has written novels, essays, short stories, a biography, a play and books on the history of postwar Germany. His best sellers *Other Losses* and *Crimes and Mercies: The Fate of German Civilians Under Allied Occupation, 1945-1950* have revealed atrocities committed by the Allies against German POWs and civilians after WWII.

Today we have an in-depth discussion of his most famous book *Other Losses*. An investigation into the mass deaths of German prisoners at the hands of the French and Americans after WWII. We also touch on the real-life consequences of overstepping the bounds of orthodox history. Welcome, James Bacque!

James Bacque (JB): Thank you very much.

BF: I have just read your astonishing book *Other Losses*, published in 1989—your investigation into the mass deaths of German prisoners at the hands of the French and Americans after WWII. The treatment of surrendered soldiers was so horrifying it was hard to read. Why did you title your book *Other Losses*?

JB: James Bacque: The [administrators of the] American prison camp system, starting in 1944, had forms with boxes showing week by week a total of prisoners on hand, sick, transferred, discharged and so on. But there was no category for "death"—none. It was really hard to believe that the total capture being over 7 million people, many of them wounded, that there were no deaths for years. In fact it was impossible. So, there was one category that said "other losses"—it had enormous numbers, millions in the category, and I felt, well, that's where they have hidden deaths and they just called them "other losses."

I then found from one of the guys who ran that prison system, Col. Philip S. Lagen, that that was indeed



Hundreds of thousands of German soldiers captured by the Americans died in their care.

true. That is how [the Allied authorities] hid the deaths statistically, and that's why I called my book *Other Losses*.

BF: In Col. Earnest Fisher's foreword to *Other Losses*, he states that Gen. [Dwight] Eisenhower's hatred [for Germans] produced the horror of death camps unequalled by anything in American military history. Some idea of the magnitude of this horror can be gained when it is realized that these deaths exceed by far all those incurred by the German army in the West between June 1941 and April 1945.

Eisenhower's hatred of Germans was apparently not shared by Gen. [George] Patton, Gen. Lee or Gen. [Omar] Bradley. Can you account for the brutality of Dwight Eisenhower toward defenseless prisoners of war?

JB: I speculated on that once in the process of writing the manuscript. I sent the tape script before publication to a great expert on Eisenhower, his name was Stephen E. Ambrose, and Stephen read it over for me, very kindly, and then I went to his place in Lily Lake, Wisconsin, and we talked about Eisenhower and why he was like this, and Stephen advised me not to speculate—don't guess! You have got an amazing story here, stick to it. So I did, I did not speculate and I hardly want to now.



This German soldier was beaten mercilessly after capture. His treatment was not unusual by the Allies.

What happened is horrifying and why it happened is really hard to say. That's between him and God.

BF: When you said that the records that you examined hid all of the deaths under an innocuous category called "other losses," why do you think that was done?

JB: Because they were ashamed of what they were doing, and they knew it was a war crime, and they did not want to get caught.

BF: The content of *Other Losses* is extensively documented. How did you conduct your research for this book and what kinds of different evidence did you include?

JB: Well, it really began when I read *War and Peace*, and I thought at the end of reading that book when I was at boarding school in Canada, when I was 16, this man Leon Tolstoy has made me understand people who were completely alien to me, the Russian nobility of 1812, and I was just enchanted. When I grew

up, he became a hero of mine, and so did Mahatma Gandhi.

I went to live in France for a while, because my wife and I wanted to live there with the kids, and we did. We there encountered a man named Raoul Laporterie who had been the mayor of a small town called Basco, near Bordeaux in the southwest. During the war he had saved hundreds and hundreds—maybe 2,000 people, mainly Jews in the rag trade—from Nazi persecution during the war. So, I said to him, write your story, and he said "yes." I got a friend to come and help me. I settled down in his village and began reading his correspondence from the 1942 through 1944. This was now 1986. So I was reading his correspondence about 40 years later. In the correspondence there were letters from German people with German names, like Hans Gertz and Adolf Heyer. There were also letters sent to Laporterie dating from 1946-47. Remember the war was over in May 1945. They kept thanking him and writing to him as a friend, saying what a wonderful man he was and asking about his wife and kids and so forth.

So I asked Laporterie why these Germans he had fought against in World War I—and could have been killed by in World War II—were his friends. And he told me that after the war in 1946, the French government had a whole lot of prisoners, many of them turned over by the British and the Americans and the Canadians too, and they were being used as slave labor to help rebuild France after the war. Monsieur Laporterie had treated these semi-slaves well and they had made friends. So, here I am in 1986 talking to Germans later on who had been friends of Laporterie. When I went to see one later on, and he told me that Laporterie saved his life. And I asked how he did that. "He took me out of the prison camp," was the response. "Well, what was wrong with the prison camp?" I asked. "Well, Monsieur, you have got to understand that we were starving to death." "In 1946?" I asked. "Of course," he said. "Something like 25% of the men in that camp died in one month!"

BF: Wow!

JB: And that was because the French hated the Germans so much that they were murdering them by starvation, and the Americans were doing the same thing in their camps as I later found. Murdering them by starvation and exposure [and non-existent sanitation].

BF: Was American record-keeping of German prisoners of war adequate for your research?

JB: Yes it was, once I understood the code. Some of the records were destroyed by Eisenhower himself when he became president after the war, and he destroyed some of these records. I was told this by the chief archivist of modern military records in the United States, a man name Eddie Reese, and he said that all the known record material was destroyed, but there is enough left that with the help of Col. Fisher and another colonel I was able to piece together the actual week-by-week deaths and illnesses and so on.

> The French hated the Germans so much that they were murdering them by starvation, as were the Americans.

BF: Could you describe the American enclosures as opposed to Soviet camps that German prisoners were kept in?

JB: Much worse than the Soviet camps. After the war, the Soviets at least gave their war prisoners a roof and clothing. In the American camps the prisoners, some of whom were wounded, had been dragged out of hospital beds half-alive at the end of the war, and were flung into these enclosures, which were just fields surrounded by barbed-wire and machine gun towers. That was it. They were left to die there with no food, not even water. The Americans killed off 750,000 healthy young men within the first year.

BF: How were surrendered German soldiers treated then by the American Army?

JB: Deadly, it was deadly. There were about 7 million total in captivity of whom maybe 6 million were German. In the period of the first year after the war about 750,000 died, and one-quarter were turned over to the French, really just to die.

BF: In *Other Losses* there are descriptions of death by disease, starvation, exposure, gun fire, even the bulldozing of live German prisoners within the enclosure. Many of these descriptions were made by eyewitnesses, survivors and U.S. Army personnel, isn't that right?

JB: Yes. They were confirmed by civilians outside the camps who could see what was happening inside the camps through the barbed-wire. The death policy against the Germans was extended quite soon after the end of the war to include the whole population. So there are some 60 million Germans penned up in what was really just one huge prison camp, extending from the North Sea through to the Alps and east to west from France to Poland. Those people were starved, too. So far, more Germans were starved to death in captivity than died during the war. Somewhere between 7 and 14 million German civilians died as a result of Allied action after the war, which is way more than died during the war.

BF: What is the evidence that Dwight Eisenhower redesignated or reclassified prisoners of war or POWs as "disarmed enemy forces" or DEFs? Why was this done, and what were the consequences?

JB: Well, it was done to make a

statistical camouflage. Remember he was a general and a soldier. He liked camouflage, and the camouflage helped to divert attention away from the deaths. I talked to Drew Middle, the senior war correspondent of *The New York Times*, and he was there in 1945—and he was still alive when I was doing research in 1986. I went to New York and showed him my evidence for the crime, and he said that he was not surprised that I had found something bad in that period. I said, "Well, you wrote in *The New York Times* that you visited the camps and everything was all right—that there are no deaths at all and there was nothing wrong—and you published that; you wrote three stories like that in *The New York Times*." He had nothing to say, except, "Well, it was a bad time." That was part of the camouflage. *The New York Times* lied about that in those days, and they lied about me and my books, ever since and many times.

BF: So with regard to Eisenhower's reclassification of prisoners of war as "disarmed enemy forces," why did he do this and what were the consequences?

JB: Well, he was able to keep the Red Cross out of the camps that way. He was able to draw a fictional cloak over it all, and you see how in Washington today and all over the world, really, people can tell lies at the highest levels, and they can get away with them—partly because they are giving the people, deceived people, at least something to believe. Its rings not true, but it's something they can believe instead of the truth.

BF: In what ways were the rules of the Geneva Convention broken by the U.S. Army command that was in control of German prisoners?

JB: Well, in just about every way you can think of. One of the chief ways was to deny food that was readily available. The Red Cross sent three train-loads of food into Germany for the prisoners, and the Army refused to unload, and the



This Soviet propaganda poster created by Leonid Fedorovich Golovanov in 1944 reads (in English) "Let's Get to Berlin!" To those who know nothing of official Soviet policy regarding the treatment of German women, the poster seems harmless enough, showing to the untrained eye a handsome member of the Red Army in a pristine uniform getting dressed for a long march across conquered territory. (Behind him is a German soldier's helmet with a bullet hole in it.) But for those who know about the official Soviet policy that encouraged sexual assault against helpless enemy women, the poster takes on a subtle yet more sinister meaning. Most likely this soldier has just finished redressing after raping a female victim.



German soldiers held in outdoor pens by the French—denied the rights of POWs—died in droves.

Red Cross had to take the food by the train-load out of the country.

That was in the spring of 1945, and Eisenhower issued an order on May 7th or 8th of 1945, in German, from his headquarters in Frankfurt, and sent it by courier to every province of Germany, which is like a state in the United States, and the order in that courier message was that if anybody gathers food together with the intention of taking it to the camps, or takes through to the camps, he or she may well be shot—and some people were shot.

BF: Was there a world food shortage in 1943 to 1945?

JB: I consulted the records of the Department of Agriculture. I read a magazine report written by the United Nations (UN) written in 1946, and I talked to some Canadian people who fed Germans after the war, and my conclusion was that there was no world food shortage, that there was a food distribution shortage. Just as there is now, some people in the world are starving, and because of such bad distribution they don't get food that's readily available. You and I eat all the time, and yet in our very cities there are people on the edge of starvation. It was the same then.

BF: According to the Geneva Convention you're required to feed prisoners of war, aren't you?

JB: You are required to feed prisoners of war the same nourishment that your own peacetime soldiers get in base camp.

BF: Another provision of the Geneva Convention is that, by international law, you are required to provide shelter to POWs?

JB: Oh, yes, and there was no shortage of tents.

BF: Well, was there any shelter provided for the POWs?

JB: No, basically, no. The British and Canadians were not so bad. They let their prisoners live in hotels and so on and just told their commanding officers at the end of the war, "If you guys behave you'll go home soon," and that's pretty well what happened. There were some deaths, but not a huge number. There was no mass atrocity [on the part of the British and Canadians]. Part of the reason was that Winston Churchill wanted to make war against Russia, and he thought he could hire the Germans as mercenaries, and he needed them alive for that, of course. So he kept food for the Germans in the Canadian and British sectors, but not so in the French, American and Russian sectors.

BF: Another provision of the Geneva Convention is that prisoners are required to be able to send and

receive mail, correct?

JB: Yes, and they didn't get that privilege at all in the American camps.

BF: And visits from the International Committee of the Red Cross—that's also a provision of the Geneva Convention, isn't it?

JB: Yes, that's right. But they were in on it. I, in 1986, with most of the story in hand, went to the headquarters of the ICRC in Geneva, and they refused to allow me to look at their records, and yet an Israeli writer, a Swiss writer and Alfred de Zayas, my friend in the UN, they were all permitted to go into the archives. But they kept me out because they knew what I was up to.

BF: You are saying that you think the ICRC was complicit in this?

JB: After the war they certainly were. During the war I don't think so. Maybe in Germany in 1945 to 1950 perhaps, I could not say. But they certainly were complicit in the cover-up when I was snooping around.

BF: Obviously they're complicit in the cover-up, but, then again, if the U.S. Army command was not allowing the Red Cross to go into the camps to provide food, there wasn't much the Red Cross could have done about that, do you think?

JB: They could have turned up at the UN, and there were meetings at the UN at the beginning in San Francisco in the spring of 1945, in the immediate weeks after the war. They could have raised that right there, but they did not do it. They are all bureaucrats. They don't care.

BF: So then, in general, how did provisions of the Geneva Convention protect prisoners of war?

JB: They didn't.

BF: Well the provisions of the Geneva Convention are supposed to!

JB: Yeah, but they don't work. People don't pay any attention to them. They will work as solo, as a hostage system in place. While the war was raging, there were Americans, 100,000 of them, being held in German prison camps, that worked. That meant that the Germans could starve the Americans if the Americans starved the Germans. That happened with the Canadians. They shackled and shunted German prisoners and, when the Red Cross found out about it and told on the Canadians, the Germans said, "OK. We shackle your boys." And that worked. Then both sides took the shackles off.

BF: I understand from your book that only prisoners in American custody were denied prisoner-of-war status and that the British refused to go along with this.

JB: That's largely true, yes.

BF: According to your research, Eisenhower's denial of prisoner-of-war status to surrendered German soldiers was kept secret, and that Eisenhower lied to the public about the treatment of German prisoners. Is that right?

JB: Oh, yes, frequently, lied frequently, caused others to lie. He presided over a vast murder machine, not just the Army during the war, but after the war, as well. But the funny thing is, there was a man named Robert Patterson who was the secretary of war under President Harry Truman. Patterson and some Canadians got together and sent food over, entirely against Army policy. They sent food over by the millions of tons to feed starving people in Europe. At first, they excluded Germans, but within a few months they included the Germans. That was an act of mercy put on by the Americans [and] there was plenty of food. That's the only happy part of this whole dismal story. The Canadians and Americans said "no" to Eisenhower, "no" to vengeance, and "yes" to Christian charity, compassion and sympathy.

BF: This food that you are referring to was sent basically by the public. Did this actually reach starving people in Europe ?

JB: Yes.

BF: And what year was that?

JB: It started in 1946 when the


BONNIE FAULKNER

Bonnie Faulkner produces and hosts the political economy radio program *Guns and Butter*. Her first broadcast, one month after the crimes of September 11, established foreknowledge of these events by Wall Street, the big banks and intelligence agencies. Since that first show, *Guns and Butter* has continued its in-depth analysis of all aspects of the September 11 attacks and the resulting 9/11 wars. Richard Gage first learned the facts of 9/11 on her show and went on to found Architects and Engineers for 9/11 Truth. *Guns and Butter* early on covered the subprime and the coming financial meltdown of 2008 and continues its in-depth financial analysis with such experts as Michael Hudson, Michel Chossudovsky, Max Keiser, William Engdahl, William K. Black and many others. Her radio shows are archived at gunsandbutter.org, where you can listen to her extensive interviews with such fascinating guests as James Bacque, Michael Hoffman, Robert Schoch, Jim Fetzer, Lori Handrahan, Gilad Atzmon, William Pepper, Wayne Madsen, Douglas Valentine and many more. She was banned from Pacifica's flagship station, KPFA, in August 2018 for airing a presentation on Palestine by former Army War College Director of Strategic Studies Alan Sabrosky, in which he cited International Red Cross figures for deaths in concentration camps, considered "holocaust denial." Visit her website at "GunsandButter.org" and help keep the spirit of free speech alive in America. *Guns and Butter* airs every Wednesday at 9 a.m. ET on WBAI in New York City at 99.5 FM and is streamed live at WBAI.org.

starvation was getting near the worst and went on for a couple more years. There is one very funny story when some Mennonites in Canada and the United States rounded up wheat in sacks—thousands of sacks of wheat —and because they were sending them over by the Mennonites to be distributed in Mennonite churches, they put some Bibles in there as well. So, the Mennonites at the other end were drawing the wheat in big bags off the ships and then took the bags and dumped them into macerators to start the process of turning them into flour, and when they got the flour they looked in and saw these bits of paper floating around. Then they realized that they had chopped up the Bibles that were in the wheat! They sent a message over to the Mennonites in Canada asking what was going on. The Mennonites wrote back to them: "Read your Bible. Man does not live by bread alone! You got to eat your Bible, too." [Chuckles.] How do you like that?

BF: In your book, speaking of Dwight Eisenhower, he was talking about reducing rations for prisoners of war who were already dying of starvation under the eyes of U.S. Army doctors.

JB: Yes.

BF: Did German soldiers ever get much food, and was food readily available?

JB: No, they never got any food to speak of. When they got a little bit of food, the guards might take it away from them, or they were already too sick to digest it and vomited up the food they got, whatever. It was just a ghastly thing.

BF: According to your book, thousands of women, children and the elderly were also imprisoned in these horrible American death camps.

JB: Yes, that's right. … Nearly every man in Germany, nearly every male at the age of 14 or so, was imprisoned, and I don't know where they stopped. Maybe if they had arthritis and they couldn't walk, I don't know. But quite a few women. I do not know how many. I just know that there were some.

BF: Henry Morgenthau Jr. was secretary of the treasury and worked very closely with Frank Lindauer and [Franklin] Roosevelt on plans to deal with the defeated postwar (World War II) Germany. First of all, why would the secretary of the treasury be working on these plans rather than the secretary of state?

JB: Because he hated Germans and he wanted to be there, in Germany, making things hard for the German people. There was incredible hatred of Germans then, and it's still there. There are lots of Americans and Canadians who hate Germans to this day, to the extent that they cannot believe that in the war the Germans did anything but murder and rape and torture people.

> This was their policy, to starve and beat down the Germans as much as they could, and so it became official policy.

BF: Can you describe what came to be known as the Morgenthau Plan for post-WWII Europe to destroy German industry and turn Germany into an agricultural country?

JB: Yes, that was part of it, but the main purpose was to kill Germans, and they did! And it was a success in the sense that Henry Morgenthau, who got fired by Truman who didn't like him, part of it because he was so vengeful and stupid. He was a very stupid person. He went over and fronted *The New York Post* in 1946 or 1947, to write a series of articles on how Germany was doing under American, British, Soviet and French occupation, and he wrote a series of articles in which he confirmed that the Morgenthau Plan had been implemented as part of overall policy in Germany, and Germans were dying as a result.

BF: Now, who was writing those news stories?

JB: Morgenthau!

BF: Oh, he wrote them himself?

JB: Yes. It was his byline in *The New York Post*.

BF: How was he presenting his own Morgenthau Plan?

JB: Well, he worked it out with a guy called Harry Dexter White who was a communist, and he and White worked out this plan, and they gave it to Roosevelt and [Winston] Churchill at the meeting in Quebec in 1944, and they both signed it. This was their policy to starve and beat down the Germans as much as they could, and so it became official policy. Then, when the newspapers got a hold of it, they said, "You can't do that; that's terrible; that's not what we are fighting the war for—vengeance. We want the war to be over. And so Roosevelt covered it up, and hid it all and pretended that [the plan] was not going to be implemented. But it turned up again in the spring of 1945 as JCS 1067, which means "Joint Chiefs of Staff Policy Directive 1067—How to Treat the German People."

BF: Right, and the Morgenthau Plan was then incorporated into this official U.S. government directive, isn't that right?

JB: That's right.

BF: Morgenthau and Roosevelt, they were close friends, weren't they?

JB: Very close friends.

BF: Does that seem somewhat strange to you?

JB: Well, they were political allies. Morgenthau, I guess, sucked up to Roosevelt, flattered him, who knows? Maybe he bribed him, although Roosevelt was rich. Maybe he thought he had early political newspaper influence. It's hard to say what constitutes a friendship.

BF: And then Roosevelt completely approved of this Morgenthau



Sudeten Germans Forced Out of Czechoslovakia—or Massacred

Above, Sudeten Germans are shown fleeing Czechoslovakia after being forcibly expelled at the end of World War II. In the summer of 1945, a train carrying refugees pulled out of a station in what's now Slovakia, heading for Germany. Its passengers were descendants of German settlers of traditionally German regions of Czechoslovakia lost after World War I. When the train passed through the town of Prerov in Moravia it was stopped. The head of the local militia, Karol Pazur, forced all passengers to get off, claiming he wanted to carry out a search for former Nazis hiding among the civilians. When they stepped down from the train, Pazur and his men lined them up and shot them. The dead included 71 men, 120 women and 74 children. The youngest victim was just eight months old. The massacre at Prerov was just one example of the many mass killings caried out across Czechoslovakia at the end of the war. According to Czech historians, during the summer of 1945, between 25,000 and 40,000 ethnic Germans were killed in acts of brutal revenge—though many believe the number was considerably larger. At his trial, Pazur was asked how he could justify the killing of the children. He is reported to have answered: "Well, what was I supposed to do with them after we'd killed their parents?" Despite this, after a short time in prison, Pazur was pardoned. He soon began a new career as a member of the communist secret police—the perfect choice for the job. **Source: www.historyextra.com.**

Plan, and even in your book it says that Roosevelt reiterated his enthusiasm and support for the Morgenthau Plan the day before he died.

JB: Yes, he was kind of an extremist, and he was probably hoping to get rid of Morgenthau who was a pest, and Roosevelt was feeling terrible, because he had a brain tumor, I think it was, and he was probably saying, "There there, Henry. We are going to beat up the Germans. Don't worry," or something like that. I am only guessing there.

BF: I understand from your book that Churchill was initially horrified and refused to go along with the Morgenthau Plan, but was eventually persuaded by the argument that British industry would benefit.

JB: It's hard to say. The idea was to beat down the Germans so they wouldn't be rich again. Then, by 1965, just a few decades after the war, the Germans were once again the richest people in Europe. He couldn't stop them—and you still can't. The reason, of course, is they work hard, they are smart, they are well educated and they are well organized.

BF: That is quite amazing.

JB: Yeah. It just shows how stupid war is. That war especially. But both the first and second world wars were conducted, fomented by the British to put down the Germans, do them in, kill them off. It failed. [The Brits] won the war and lost the empire, and furthermore they couldn't extinguish German strength.

BF: Both world wars were a contest between the British and the Germans, right? And both wars were basically brought on by Britain and not Germany.

JB: That's right, and the Canadians played a terrible part in that, too. We in Canada did our very best to push you guys in the United States into the war. Most of you didn't want to go into the war. You didn't care about it one way or the other, and we sent people down to bribe your newspaper columnists and your government to tell them that the Germans were committing atrocities, which wasn't true, and to bribe your writers, and so on, into saying the Germans were evil and torturing people and all of that has endured. Then the Americans finally came into the war. A Gallup Poll in August 1942, after Pearl Harbor, said that 67% of American people had no idea why they were in the war.

BF: What is Canada's angle in all of this? Why did Canada want this war?

JB: Canada just did what the British said to do. Not only that, but that was the large part. But you guys did the same! You were completely independent of Great Britain, but you came along, finally. Roosevelt got persuaded by Churchill to get into the war, and do all he could to foment Pearl Harbor and so did Churchill. But the Americans under Roosevelt had already said "[America wouldn't] go in the war. We don't have a dog in that fight." But they went in anyway.

BF: According to your research, 73% of all German prisoners were taken by the Western Allies. The death rate of German prisoners under American control was calculated at one point to be 43% per year and, according to then Chancellor Adenauer, over 1.4 million to 1.7 million German soldiers who were alive after the war remain unaccounted for. What is the Dead in the East theory?

JB: The Dead in the East theory is that most of the Germans who died after the war were in Soviet prison camps, and there was a huge death rate. And that's partly true, but it did not account for all of the missing prisoners.

BF: It was actually to cover up missing prisoners in the west, isn't that right?

> The Dead in the East theory is that most of the Germans who died after the war were in Soviet prison camps.

JB: Ah well, it was intended to. That's right.

BF: After the first publication of *Other Losses* in 1989, the Soviet Union collapsed. In 1992 and 1993 you flew to Moscow to investigate the newly opened Central State Special Archives of the KGB, containing millions of documents about prisoners of war. What is your assessment of the Soviet archives, and what did you find there?

JB: Well, I found there a great big building, very well organized, with lots of documents. The chief thing about it was that it was reliable. The documents were stored by the Soviet people before the Soviet regime collapsed. The documents told the truth about the Soviet regime, who, as they felt no shame in murdering their own people, murdering the Kulaks, murdering the Finns, murdering the Germans, it didn't matter, they proceeded by murder. The Gulag [was a vast system of] death camps. Well, so, you can see the archives are reliable if they are storing records of their own atrocities, and they check out with the figures produced later by the Germans, Japanese and other people who had many prisoners in the Gulag. I was able to get any paper I wanted and have it translated and bring it home in photocopies, and I did that. There were 74 [papers encompassing] 50 years. Maybe 100 papers all told that I brought home that proved the real death rate in the Soviet camps was not enough to account for all the missing in the west. So, the real figures turned out to be half a million dead in the Soviet Union, about a quarter of a million dead in the French camps, and about 750,000 dead in the American camps—plus all the many many millions of women and children who died as a result of starvation in Germany between 1945 and 1950.

BF: And this was forced starvation, right?

JB: Oh yes. The Allies forced the Germans to stop making fertilizer for the fields, stop making oil to run the tractors. They sank fishing boats in the harbor, on and on like that.

BF: And this forced starvation of the German population. This continued right up to 1950, didn't it?

JB: Yes, that's right. It was diminishing, but it was still bad. You couldn't take anybody out to dinner in Germany in 1949.

BF: How did Soviet work camps contrast with the American enclosures?

JB: Oh, my God. What a huge question. Well, the Gulag was bad, but it wasn't quite as bad as the American camps. On the other hand the Gulags would last for years and years, but the American camps were all pretty much empty by two years after the war.

BF: But how were POWs treated in the Soviet Gulag? I guess they

were work camps, weren't they?

JB: Pretty much they were, yeah.

BF: But, then again, the Soviets provided shelter and food etc, didn't they?

JB: Yes they did, but it wasn't really enough to sustain life, but it wasn't as bad as the American camps. People didn't die directly right away of starvation and the diseases that killed them really in the Soviet camps as fast as they did in the American camps.

BF: What about the British delivering Russian revolution defectors back over to the Soviets after WWII? What did this entail and why was it done?

JB: Well, when the Germans attacked Russia, there were a whole lot of Ukrainian Russians who were dissidents, who didn't like the regime, and they were willing to fight for the Germans, so they tried to join up, and Hitler wouldn't have them at first, because it diluted the racial purity of the *Wehrmacht*, but eventually he did. So there are a whole bunch of people under Gen. Andrei Vlasov who became Vlasovites, who put on German uniforms and fought against the Soviets on the German side. These were Russian-speaking Ukrainians, for the most part, and they were regarded with horror and hatred by Josef Stalin. Because, of course they showed off the horror of the Soviet regime. And, after the war, the Soviets demanded that Eisenhower and the British turn over all the ones they captured. And the British had most of them, about 70,000 (somewhere between 50,000 and 100,000). Quite a sizable army. The British forced those people at gunpoint to get on the trains to go back to Russia, to be murdered. [Operation Keelhaul—Ed.]

BF: Now were these largely Ukrainians? Were they Russian revolution defectors from other European countries?

JB: They were largely, as I understand it, Ukrainians. This is not my field of research, so, I did not find out enough about them to answer your question authoritatively.

BF: You write that the evidence of these war crimes of mass deaths of German prisoners is still being suppressed by the governments of Germany, the U.S., France and Britain and Canada.Why haven't Germans countermanded the Western propaganda about World War II and its aftermath?

JB: Well, because right after the war, the German government was taken over by the Americans, French, Russians and so on, and if anyone tried to protest against the Allied policy of starvation, they were punished. They might be deprived of food. They might be shot. They might be taken to jail. Who knows? So, by force and by lies and deceit and by bribery the Germans were gradually re-educated to believe that they were all criminals and all their ancestors were criminals and there was nothing anymore respectable about Germany at all. And that situation continues today. Most Germans today are ashamed of their past and ashamed to be German and all they have to do in life is to work and get rich. [And pay for millions of immigrants from Africa and the Mideast that their government allows in every year.—Ed.]

BF: What happens to persons in Germany who seek to locate mass graves of WWII German prisoners, or who question the narrative of WWII itself?

JB: They are thrown in jail. Deprived of a job and thrown in jail, and maybe tortured. It's like the Soviet Gulag. And it's supported by the Americans, French, Canadians and British.

BF: What about the real-life consequences of overstepping the bounds of orthodox history? What have been the effects of your discoveries on you and your family?

JB: I have been forced into bankruptcy and I can't publish.

BF: What was the reaction in 1989, when the first edition of *Other*

Losses was published?

JB: Disbelief and incredulity and amazement—except in Germany where there are still millions of people who knew and know that I was telling the truth.

BF: Now after publication of *Other Losses*, weren't you contacted by many, many eyewitnesses and survivors of Eisenhower's death camps?

JB: Yes, many contacted me, and they still are. I had my 90th birthday the other day, and people were phoning me from Germany and all over Canada to wish me happy birthday. That was really nice. I want to say to them, and to you, Bonnie, with your permission: My grandsons and I are putting together a crowd-funding campaign under my name, James Bacque, and you can crowd fund my next books, because I can't publish them with a regular house. I have to publish them myself on the Internet, and that takes a lot of money. So, please crowd fund and go to my website, which is www.jamesbacque.com, and I can promise you a merry ride when you read my books.

BF: James, when I first asked you about your life consequences of your work, you mentioned that you are not allowed to publish, is that correct?

JB: Well, that's the way it happened. The critics and the publishers and editors throughout Canada, Germany and the United States and France have all ganged up to hate me and hate my work, because they hate Germans so much and think I am sympathetic with the Germans. I am only sympathetic with the Germans insofar as they are suffering human beings, like all of us. I do not sympathize with their Nazi regime or their own Gestapo and all that. But I see that they have been suffering, too, and that they need help and understanding and truth, just as we all do. So that's what I am bringing with all my books.

BF: Do you have an opinion as to what generated originally this hatred of Germany?

JB: Yes, you can find that quite easily actually. The British were afraid of the Germans, because by 1895 the Germans were producing as much steel every year as the French and the British put together. They were having just as many babies and so on. They were organized and they were threatening the British empire. And the British, instead of cooperating with the Germans and so forth, and doing business with them, which they are very good at, the British decided to take the route of hostility and to fight the Germans. And so they fomented World War I.

All of this is written up in a book called *Hidden History: The Secret Origins of the First World War** by Gerry Docherty and Jim Macgregor. That book, a marvelous piece of research and understanding, does a wonderful job of exposing the facts that the two German wars were not only not necessary, they were disastrous failures for the British as well as for the Germans. The British lost their empire. Look at them now. They are confused. They don't know what they are doing. They are as bad as Washington and Ottowa right now.

BF: Now, James, I did not realize initially, you have a film about *Other Losses*, is that correct?

JB: Yes. It's a DVD and it's available via my website mentioned above. And if anybody wants a book or a DVD, they are very welcome to write in and get it and we will send you a copy of whatever you ordered.

BF: James Bacque, thank you so very much.

JB: Thank you, Bonnie Faulkner. You are very welcome. ❖